



Stabilität des Regimes

am 04. Mai 2010 von Shayan Arkian

Die Ereignisse nach den iranischen Präsidentschaftswahlen und die Reaktionen des Regimes haben zu einem entscheidenden Einfluss auf die internationalen Beziehungen zu diesem Staat, insbesondere im Rahmen des Atomkonflikts, geführt.

Bedingt durch den Einfluss der iranischen Menschen in der westlichen Diaspora auf den Informationszufluss und Debatten über die Verhältnisse im Iran, hat der Westen eine ungeeignete Politik eingeschlagen, die ihre Sicherheitsinteressen und die der iranischen Zivilgesellschaft beschädigt. Vor nicht langer Zeit hat eine Politik aufbauend auf die Erkenntnisse und politischen Interpretationen einer Exil-Gemeinschaft (Irakkrieg) zu erheblicher Machtkorrosion des Westens, und insbesondere der USA, in der Region geführt. Eine Wiederholung dessen ist zu vermeiden. Deutschland als einer der größten Bündnismitglieder des Westens ist gefordert mit seiner noch unverspielten außerordentlichen Reputation in der nahöstlichen Region, und speziell im Iran, seine prädestinierte Rolle als Brückenkopf und Vermittler mehr denn je gerecht zu werden.

Am 11. Februar 2010 begann die islamische Republik ihren 31. Geburtstag. Die Augen der Weltöffentlichkeit waren auf dieses Land gerichtet. Wenn man den meisten Analysten und Experten Glauben schenken mochte, stand das Land vor der größten sicherheitspolitischen Auseinandersetzung, die alle Ereignisse der letzten acht Monate in Schatten stellen würde. Doch sie blieb aus.

Zumindest im deutschsprachigen Raum hat man kaum Anlass gefunden die vorausgegangenen Bewertungen der innenpolitischen Verhältnisse im Iran zu modifizieren oder gar zu revidieren. Man begnügte sich allgemein mit Erklärungen, wie die bessere Vorbereitung der iranischen Sicherheitskräfte oder verwies darauf, dass die Jubiläumsfeier staatlich organisiert und angeordnet sei. Eine stetige rapide Verringerung der oppositionellen Demonstrationsteilnehmer seit dem Machtwort des geistlichen Führers Ayatollah Khamenei in seinem ersten öffentlichen Auftritt im Freitagsgebet nach den Wahlen¹ wurde nicht zur Kenntnis genommen.

Die Demonstrationen nach den Wahlen

Ein wichtiges Verifizierungsmittel für die Inauthentizität der Wahlergebnisse war in der westlichen Betrachtung die enorme Teilnehmerzahl der Protestler. Die höchstgeschätzte Zahl ist drei Millionen in der Hauptstadt Teheran, sie wurde auch von der iranischen Polizei bestätigt und geteilt. Diese Anzahl entstand nicht unmittelbar nach Verkündung der ersten Wahlergebnisse, sondern erst einige Tage später, in dem durch die verstärkte Kritik gegen die

¹ Zuvor war er im Fernsehen mit der Delegation der vier Kandidaten und Mitglieder des Wächterrates zu sehen. Dort rief er den Wächterrat und das Innenministerium dazu auf, den Beschwerden gründlich nachzugehen und alle Zweifel zu beseitigen. Unter anderem mahnte er zu unterscheiden zwischen denjenigen, die während der anhaltenden Demonstrationen, Krawall betreiben, und den jeweiligen Kandidaten und ihren Anhängern, und sagte weiter, dass Provokationen von beiden Seiten zu vermeiden seien. Dieser Fernsehauftritt mit dem Versuch die Wogen zu glätten, und sein vorangegangenes Treffen mit Mousavi ist ein Schlüsselement um seine Freitagspredigt einordnen zu können.

diese, die Opposition ihre Anhänger mobilisieren konnte, und zeitnah die Sicherheitskräfte begannen für einige Zeit die Demonstrationen zu tolerieren mit dem Ziel, dass die Lage sich von selbst beruhigt. Diese Strategie war nicht abwegig, denn es entstand während des monatelangen Wahlkampfes eine starke Polarisierung innerhalb der Elite und der Wählerschaften.



Friedliche Demonstrationen am 17. Juni 2009, fünf Tage nach den Wahlen. Die Polizei gewährte sie mit dem Ziel, die Lage beruhige sich von selbst.

Kein Wahlkampf in der iranischen Geschichte war so volksnah und transparent wie dieser. Zum ersten Mal gab es Fernsehduelle zwischen den jeweiligen Kandidaten, der amtierende Präsident musste sich gleich dreimal gegen seine jeweiligen Kontrahenten rechtfertigen und gleichzeitig seine Vorzüge darbringen, ein beispielloses Vorkommnis in der Region. Die Fernsehduelle waren live und wurden landesweit ausgestrahlt, sie waren, ähnlich wie ein Sportfestival, ein Straßenfeger und mobilisierten und elektrisierten dramatisch das Wahlvolk. Der Autor dieses Textes schrieb in dieser Zeit im Hinblick auf die seit Wochen aufkeimenden Gefühle, Leidenschaften und Euphorien in der iranischen Gesellschaft, dass am Tage nach den Wahlen die größten sicherheitspolitischen Ereignisse für die islamische Republik bevorstehen. Im Gesamtwesten hingegen nahm man die Hysterie im Iran kaum wahr.² Gerade für westliche Politikwissenschaftler konnte aber der iranische Wahlkampf 2009 eine ideale Bühne sein, um zu beobachten, welche Defizite eine Elite und ihr Volk aufweisen, mitunter geprägt von 2500 Jahren Monarchie, wenn sie einen ruckartigen Demokratisierungsprozess durchlaufen. Die demokratische Unreife war beispielsweise darin zu sehen, dass es in den Duellen selten um Sachfragen oder geschweige Konzepte ging, sondern vornehmlich um Polemik und persönliche Attacken. Diese konnte sich, der nach westlichen Maßstäben

² Die Gründe sind ambivalent und haben ursächlich mit dem Mangel an bi-perspektivischen und kontrastreiche Kenntnisse über die iranische Gesellschaft und der islamischen Republik per se zu tun. Für weitere Erklärungen, siehe nächstes Kapitel.

etikettierte „Populist“ Ahmadinejad zu Eigen machen.³ Der Beginn und zugleich Höhepunkt der Duelle war, als er vor laufenden Kameras die Familie der wichtigsten politischen Persönlichkeit der islamischen Republik Hashemi Rafsanjani⁴ immensen Reichtum durch Korruption vorwarf, zudem ihn persönlich des Landesverrats beschuldigte⁵ und ihn als den wahren Präsidentschaftskandidaten, versteckt hinter seinen drei Kontrahenten Mousavi, Karoubi und Rezaei, bezeichnete. Seit Jahrzehnten existieren die hartnäckigen Gerüchte um den außergewöhnlichen Reichtum Rafsanjani (und anderen politischen Verantwortlichen, die Ahmadinejad ebenfalls erwähnte), doch es war innerhalb der islamischen Republik stets ein Tabu das Thema aufzugreifen, und deshalb schlug es desto mehr ein wie eine Bombe. Die Familie Rafsanjanis kündigte an, gerichtlich gegen den Präsidenten vorzugehen. Etliche hohe Politiker und Geistliche, sowie das Staatsoberhaupt Ali Khamenei, kritisierten das Vorgehen Ahmadinejads als nicht mit der islamischen Ethik vereinbar, falls Beweise vorliegen, müsse er sie der Justiz übermitteln. Aktuell laufen tatsächlich Ermittlungen gegen einen Sohn von Rafsanjani.

Gemäß den Zahlen des renommierten Instituts für Meinungsumfragen „World Public Opinion“ in Washington DC von 3. Februar 2010, der in dem europäischen Diskurs leider nicht den notwendigen Eingang fand, führte die Taktik Ahmadinejads in den Fernsehduellen zur Mobilisierung der parteipolitisch unideologisierten und unorganisierten Masse der Nicht-Wähler für sich. Die Reformer schätzten diese stets als ihre potentiellen (Protest-)Wähler.⁶ Es war daher nicht die Sehnsucht nach kulturellen und politischen Freiheiten, die diese Gruppe von Wählern zu den Urnen strömen ließ, sondern die Honorierung einer umstrittenen aber äußerst populären Persönlichkeit⁷, die durch ihren Auftritt im Fernsehduell, ihre populistische Rhetorik und Maßnahmen, wie die ihrer sozialen Wirtschaftspolitik, für diese Gruppe von Wählern zu wissen vermochte, was ihre dringendere Nöte und Sorgen sind.⁸ So ging die

³ In neu werdenden und vor-demokratische Gesellschaften erkennt man aufgrund mangelnder demokratischer Erfahrungen und Vergleichsunterschiede nicht den Populist als Populist, sondern als volks- und menschennah, jemand der die Sorgen der Menschen unmittelbar und unkonventionell lösen möchten, dieser jemand wird als echter Demokrat wahrgenommen.

⁴ Er gilt als Revolutionär der ersten Stunde, war in den Achtziger 9 Jahre Parlamentssprecher, im Endstadium des Krieges gegen Irak Oberbefehlshaber der Streitkräfte, in den Neunziger 8 Jahre Staatspräsident, seit Jahrzehnten Vorsitzender des Schlichtungsrates und seit drei Jahren zudem Vorsitzender der Expertenversammlung. Sein politischer Einfluss ist unter anderem darin begründet, dass er als Zentrist und Pragmatiker Einfluss sowohl auf Konservative sowie Reformer hat und somit für diese neutral gedachten Schlüsselämter geschaffen ist. Kommerziell betrachtet war seine Familie in der Wirtschaft vor der islamischen Revolution tätig. Das Magazin Forbes listet ihn als den reichsten Menschen im Iran. Für viele Iraner galt er Jahrzehntlang als der wahre starke Mann der islamische Republik.

⁵ Angeblich hat Hashemi Rafsanjani Saudi-Arabien nach seiner Niederlage gegen Ahmadinejad bei den Präsidentschaftswahlen 2005 zugesichert, dass die Regierung Ahmadinejads nicht länger als sechs Monaten überleben würde.

⁶ Diese Einschätzung beruht primär auf falsche Schlussfolgerungen, die nach den haushohen Siegen des Reformers Khatami 1997 und 2001, gezogen worden sind. Denn Ahmadinejad gewann die Wahlen 2005 mit einem Vorsprung von 7 Millionen Stimmen, obwohl Reformer und gemäßigte Konservativen zur Wahl seines Gegenkandidaten aufriefen. Die Reformer Karoubi, Moein und Mehralizadeh haben es nicht einmal bis in die zweite Runde geschafft. Die Wahlbeteiligung lag geringfügig unter dem der Siege Khatamis mit 1,2 Millionen (maximale Differenz 1997 vs. 2. Runde 2005) respektive 193.978 (minimale Differenz 2001 vs. 1. Runde 2005) Stimmen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die westliche Expertise in die Irre geht, wenn sie eine Gesellschaft von 70 Millionen Mitgliedern lediglich anhand von zwei Parametern, reformistisch oder konservativ, beurteilen will.

⁷ Die Unbeliebtheit Ahmadinejads ist kein umfassendes Phänomen im Iran. Sicherlich ist er ein Mann, der aufgrund seiner Politik, Rhetorik und seines Auftretens in bestimmten Schichten und Kreisen auf große Ablehnung stößt. Das heißt, die die ihn nicht mögen, mögen ihn extrem nicht. Polarisierer und Populisten haben diese Eigenschaft gemein: geliebt von den Anhängern und gehasst von den Gegnern.

⁸ Hier sei gesagt, dass die Wirtschaftspolitik Ahmadinejads aufgrund der doppelten Öl-Einnahmen während seines Amtszeit zur Wohlstand für eine breite Schicht der Gesellschaft geführt hat. Anderweitige Aussagen wie der Ruin und Niederfall der iranischen Wirtschaft sind mehr oder weniger von Exil-Iranern lancierte Meldungen,

Hoffnung der Reformer und Mousavis nicht auf, durch eine hohe Wahlbeteiligung den Sieg erzielen zu können.⁹ Das ist mitunter das zentrale Gefühl der Oppositionsführer, betrogen worden zu sein.¹⁰ Von der anderen Seite hat das Oppositionsvolk keinen Verlust an Anhänger registrieren und wahrnehmen können, Ahmadinejads Werte stiegen zwar seit dem Fernsehduell, die der Opposition blieben jedoch nach den repräsentativen Umfragen konstant, sie haben aufgrund dieses Umstands keine ihrer (Stamm-)Wähler und Anhänger verloren.¹¹ Aufgrund des beschriebenen Hintergrundes, die Polarisierung in der Elite und im Volk, und der Gewissheit aller Lager, siegreich zu sein, dadurch dass im Iran jede Gruppe seine eigene Umfragen führt, worin sie stets vorne liegen und man nur diese auch glaubt, bekam der Wahlkampf noch mehr Auftrieb und wurde konsequenterweise euphorischer aber somit auch bitterer. Neben den zahlreichen Diskussionen und Debatten auf der Straße, gab es daher schon vor den Wahlen bis in die Nacht hinein Autokorsos, frenetische Demonstrationen und Jubelrufe für die jeweiligen Kandidaten. Ein Clash nach den Wahlen war abzusehen.¹²



Impressionen von der Präatmosphäre der Präsidentschaftswahlen 2009. Aufgewühlte Demonstrationen, Autokorsos und Straßenzüge für die einzelnen Kandidaten. (Photos: ISNA/Fars)

die mit keinen Statistiken der Weltbank, IWF oder andere Institute konform gehen. Für mehr Details siehe die Analyse „Iran-Wahlen: Die Inkohärenz der Fälschungsvorwürfe“.

⁹ In Wirklichkeit ist Mousavi kein Reformler, und bezeichnete sich während des Wahlkampfes konstant als Prinzipialist mit reformorientierten Tendenzen. Prinzipialist [Usulgara] wird jedoch terminologisch für die Konservativen verwendet. Der echte Reformler war Karoubi und Mousavi war Zentrist, der aber aus taktischen Gründen von vielen Reformern unterstützt wurde und sich so auch teilweise präsentierte. Seine politische Ortung nach Verschärfung der Wahl-Ereignisse ist um so schwerer, da die Zentristen und gemäßigten der Reformer sich teilweise von den Protestaufrufen Mousavis und Karoubis distanzieren, und daraufhin der Parteilose Mousavi (im Gegensatz zu Karoubi ist Mousavi in keine Partei) marginalisiert wurde, und man deshalb ihn weiterhin nicht als Reformler bezeichnen kann, sondern eher nun als ein Einzelgänger unter den Zentristen. Siehe auch Artikel von Faraj Sarkuhi „Auf verlorenem Posten“, erschienen am 2.7.2009 in Qantara.de .

¹⁰ Mousavis allererste Reklamation in seinem Antrag die Wahlen zu annullieren war genau dieser Sachverhalt: der Angriff gegen Rafsanjani. Eine komplette Abhandlung der Fälschungsvorwürfe kann man in der Analyse „Iran-Wahlen: Die Inkohärenz der Fälschungsvorwürfe“ nach lesen.

¹¹ Hier muss berücksichtigt werden, dass die iranische Gesellschaft sehr pluralistisch ist und durch die Vormachtstellung Teherans in Politik, Wirtschaft und Kultur, sie nicht repräsentativ für Restiran ist. Das heißt das Oppositionsvolk sah sich tatsächlich vor den Wahlen auf der Siegerstraße. Die Demonstrationen nach den Wahlen waren weitestgehend in Teheran konzentriert.

¹² Um einen prägnanten Ausschnitt über die damalige Stimmung zu bekommen, sei hier erwähnt, dass die Zahl der täglich gesendeten SMS im Iran üblicherweise zwischen 55 und 65 Millionen beträgt, während des Wahlkampfes verdoppelten sie sich rekordartig bis auf 110 Millionen am Tag. Die iranischen Sicherheitskräfte waren auf Auseinandersetzungen auf der Straße vorbereitet und mobilisierten sich daher. Niemand hat jedoch damit gerechnet, dass die Kandidaten selbst zu den Führern der Unruhen werden. Im Westen haben einige die standartige Mobilisierung bei den Wahlen fälschlicherweise als Zeichen des Putsches bewertet, da sie diesmal größer war.

In völliger Unkenntnis über diesen Zustand in der iranischen Gesellschaft, unwissend, die Demonstrationen nach den Wahlen als Fortsetzung der Kraft gespannten Wahlkampfes zu sehen, wurde der Westen dazu verleitet fatale Schlüsse zu ziehen. Dabei konzentrierten sich die Demonstrationen ohnehin in den Orten, wo Mousavi gewann, allen voran Teheran. Jedoch die brutale unausgewogene Reaktion, der für diese präzedenzlose Situation unausgebildeten und argwöhnischen, Sicherheitskräfte¹³ überschattete die nüchterne Auswertung der Manipulationsanschuldigungen und verhärtete den Argwohn des Westens¹⁴. Die Position zur Authentizität der Wahlen müssen aber unabhängig von den nachfolgenden Ereignissen behandelt werden, da sie streng logisch die Kategorisierungen und Bewertungen auf das Letztere determinieren (und nicht umgekehrt),¹⁵ sie sind deshalb von zentraler Bedeutung, da sie auf die Formulierung einer Politik hinsichtlich des Irans stark einwirken.¹⁶

Die Wirkung der Iraner in der westlichen Diaspora

Ein historisch angewachsenes Problem, welches seit Anbeginn der islamischen Revolution 1979 in den westlichen Analysen, Kommentaren und Interpretationen über den Iran existiert, ist die fehlende gesellschaftliche Basis der islamischen Revolutionäre im Westen, woraus differenziertere Bilder entstehen könnten. Zum Vergleich haben andere Bewegungen der Welt, die ausnahmslos entweder mit dem politisch linken Spektrum oder der bürgerlichen Klasse im Westen verwandt sind, auch häufig ihre Fürsprecher hier im Westen. Ihre Sympathisanten und Fürsprecher sind – ob links oder bürgerlich - präsent in Politik, Medien und Kultur, ihre Sicht erreicht den Mainstream. Das war bei Iran, der eine anti-kommunistische sowie anti-westliche Revolution vollzog, keineswegs so. Daher war die Einseitigkeit der Iran-Diskurse schon seit Beginn immanent. Die Exil-Iraner konnten sicherlich diese Lücke nicht schließen. Die wissenschaftliche Erhebung im Jahr 2008 vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zeichnet ein Bild über die iranischen Menschen in der deutschen Diaspora, das für den Iran fern von Repräsentanz ist. Gemäß dieser bedeutungsvollen Studie haben 40 % der hier lebenden Iranern keine Religionszugehörigkeit und von den verbliebenen 49 % der Muslime bezeichnet sich gar ein Drittel als „gar nicht gläubig“¹⁷. Diese vergleichsweise sehr gut gebildete und in der bürgerlichen Mitte integrierte sympathieträchtige Gruppe von iranischen Einwanderern und Exilanten haben eine starke Einwirkung und Einfluss auf das, was wir im Iran wahrnehmen, verstehen und bewerten. Diese Domäne steht unter dem starken Einfluss der exilischen Iran-Experten. Vertreter dieser

¹³ Unter dem Eindruck der friedlichen Revolution in Serbien, Georgien und Ukraine, warnen die iranischen Sicherheitsbehörden seit Jahren vor samtenen Revolutionen und haben u. a. zur Verhinderung dessen, eine dreistellige Hotlinenummer zur Meldung von subversiven Aktivitäten eingerichtet. Die „Regime-Change“ Agenda der USA vergiftet traurigerweise zusätzlich die politische Atmosphäre.

¹⁴ Bis zu den blutigen Bildern aus Teheran gingen die meisten Analysten und Iran-Experten nicht von einer unbedingten Wahlfälschung aus.

¹⁵ Je nach dem wie man zu der Authentizität der Wahlen steht, entstehen gänzlich andere Interpretationen und Erklärungen über die politischen Ereignisse nach den Wahlen. Wenn man im Westen die Wahlen als authentisch eingestuft hätte, hätte man mit Gewissheit auch Mousavi für sein unverantwortliches Handeln gerügt.

¹⁶ Seit den Unruhen zeichnet sich in der amerikanischen Außenpolitik die graduelle Wiederkehr der erfolglosen Politik des „Regime Change“ anstelle Obamas Versuch des „Engagement“, ab. So gesehen hat es leider nie eine Bewährungsprobe für das „Engagement“ gegeben, zumal durch das Nicht-Stoppen der Gelder für das „Regime-Change“ Agenda und das Nicht-Zurückfahren der Sanktionen, Iran keine substantiellen Veränderung erkennen konnte, um Vertrauen zu bekommen. Gegenseitiges Vertrauen ist jedoch der Schlüssel für die Überwindung der Probleme. Wie eine erfolgreiche Engagement Politik aussieht, hat in den 70ern Präsident Nixon vorgemacht: seine erste Amtshandlung gegenüber Maos China war der bedingungslose und sofortige Stopp der CIA Aktivitäten in Tibet, obwohl bereits chinesische Waffen im Vietnamkrieg gegen US-Soldaten tödlich im Einsatz waren.

¹⁷ Die gesamte Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“ ist abrufbar unter www.bmi.bund.de. Die Gruppe der Iraner ist die best ausgebildete und gehört beruflich zur Spitze.

Gruppe sind in Politik, Medien, Wirtschaft und Kultur gut vertreten, und stehen vornehmlich in der Interaktion mit denen von uns favorisierten Iraner und Iranerinnen im Iran. Wenn wir Rat über die inner-iranischen Verhältnisse suchen, sind wir auf sie angewiesen. Uns ist jedoch nicht bewusst dass diese Gemeinschaft und ihre Denkstruktur nicht die Gemeinschaft und Denkstruktur im Gesamtiran sein kann.¹⁸ Die westliche Politik muss behutsam sein, die Fehler im Irak nicht beim Iran zu wiederholen, in dem wir uns nicht von fremdauthentischen Wahrnehmungen in der Iran-Politik unintendiert einspannen lassen.¹⁹

In Kürze wird auf einige bedeutenden Fehlinterpretationen über die Nachereignisse der Wahlen eingegangen, die aus dieser Konstellation heraus historisch, subtil und zum Teil absichtlich hervorgerufen sind.

Politische Strategien müssen auf höchstmögliche authentische Prämissen basieren

Es ist nicht nachvollziehbar, dass seit dem Tod des Revolutionsstifters Khomeini, die Rolle seines Nachfolgers Ayatollah Ali Khamenei im Staatsgefüge der islamischen Republik Iran, gänzlich in den Analysen und Reports zum Iran unterbelichtet und unterbewertet ist.²⁰ Verfassungsgemäß ist die von Khamenei bekleidete Institution der Patron der Rechtsgelehrten [Wilayat Al-Faqih] die höchste Instanz in der islamischen Republik und genießt seit der Verfassungsreform von 1989 sogar einen größeren verfassungsmäßigen Machtraum als sein Vorgänger.

Es ist richtig, dass das Amt über der Tagespolitik steht und nicht mit ihr unmittelbar involviert ist, doch gerade im Zuge von Kontroversen, Auseinandersetzungen und Konflikten innerhalb der islamischen Republik, ist er als „Vater der Nation“ mental sowie verfassungsrechtlich die unbedingte Anlaufsstelle und Autorität. Durch seine formulierte Politik des „Maximums an Integration und Minimum an Abweisung“ hatte er eine entschiedene Anteilnahme, die große Anzahl der gemäßigten Anhänger von Mousavi zu re-integrieren und auf der konträren Seite das Feuer der Extremisten zu dämpfen.

Allgemein werden in den westlichen Beobachtungen die Demonstrationen so wahrgenommen, dass es zu Beginn um die korrekte Stimmenauszählung ging, doch durch die Handlungen des Staates die Demonstranten so dann sich radikalisierten und Forderungen jenseits der bestehenden Staatsordnung stellten. Ob es sich aber um die gleichen Teilnehmer handelt wurde nicht behandelt.

Die iranische Opposition muss nach vielerlei Kriterien unterschieden werden. Gerade diejenigen, die eine Strategie basierend auf eine Stärkung der iranischen Opposition vorschlagen, um das Regime im Rahmen der Atomverhandlungen zu Kompromissen zu zwingen, beachten kaum die Heterogenität der seit Sommer 2009 entstandene grünen

¹⁸ Einige iranischen Intellektuellen, wie Kadaviar, Mohajerani oder Soroush, die sich jüngst, bedingt durch die Turbulenzen nach den Wahlen, für längere Zeit im Ausland befinden und dadurch im Zuge der großen Solidarität der ausländischen Iraner nach den Unruhen mit diesen in Berührung kamen, haben kürzlich in Beiträgen und Interviews den signifikanten Unterschied zwischen der Realität im Iran und der Vorstellungen dieser Gruppe über den Iran betont.

¹⁹ Es gibt sicherlich auch die Gefahr, von direkten Fremdinteressen eingespannt zu werden. Es gibt eine Reihe von Autoren, die nachweislich unsere Vorstellung über die islamische Republik, die bis heute nach wirkt, verfälscht haben. Im deutschsprachigen Raum ist allen voran Amir Taheri, Chefredakteur von Kayhan in der Shah Ära, zu nennen.

²⁰ Erst aufgrund von ernsthaften Befürchtungen eines Angriffes auf den Iran während der Amtszeit Bush Juniors, gab es einen Anlass und Versuch einiger Iran-Experten das Amt Khameneis zu betonen, um den kriegerischen Akt abzuwenden, der aus ihrer Sicht durch einige umstrittene Aussagen Ahmadinejads angeheizt worden ist. In den USA ist Karim Sajjadpour zu erwähnen und in Deutschland Frau Katajun Amirpour. Die umfangreiche Arbeit von Karim Sajjadpour ist jedoch defizitär, da ihm das theologische Profil fehlt um einen schiitischen geistlichen Führer zu verstehen. Desto gefährlicher ist sein Einfluss auf die jetzige amerikanische Administration und Iran-Debatten, die er durch sein einzigartiges Werk erhält.

Bewegung. Das größte Unterschiedsmerkmal ist religiösen und sozialisierten Ursprungs. Die grüne Bewegung der Reformer im Iran hält an der bestehenden Staatsordnung fest, wohingegen die Exil-Organisationen, stark assimiliert im Westen, sie zu stürzen versuchen und bis dahin auch die Reformopposition stets verurteilten. Es war das Versäumnis Mousavis, dessen Reizbarkeit in seiner Amtszeit als Ministerpräsident den älteren Iranern bekannt ist²¹, sich viel zu spät von der ausländischen Opposition distanziert zu haben. Dadurch konnte die Politik des „Maximums an Integration und Minimum an Abweisung“ Erfolge bei seiner pragmatischen und gemäßigten Wählerschaft erzielen. Ihnen waren die Parolen auf den folgenden Demonstrationen, wie am Quds Tag, fremd. Der Höhepunkt waren die Aschura Prozessionen, die die Religiösen völlig von der grünen Bewegung entfremden ließ. Im Westen jedoch wurde, verleitet durch exilischen Iran-Experten, das Ereignis um Aschura rundweg fehl interpretiert. Es waren nicht, wie stets angegeben die ersten Todesopfern am Tage von Aschura in der Geschichte Irans, sondern die ersten areligiösen Demonstrationen an diesem für Schiiten heiligen Tag.²²

Es ist zutreffend, dass die Demonstrationen unmittelbar nach Verkündung der (Teil-)Ergebnisse sich nur gegen diese gerichtet haben, das Gefühl Unrecht erlitten zu haben brachte Mousavis Wählern in Strömen auf die Straße. Und es ist ebenso korrekt, dass die folgenden Demonstrationen nicht mehr die Anfechtung der Wahlen zum Ziel hatten. Die Geschehnisse bekamen für die Exil-Opposition eine eigene Dynamik, es ging nicht mehr um die Authentizität der Wahlen, sondern um Mord, Folter und Vergewaltigungen. In dieser Brandung sah die Exil-Opposition ihre Chance und wirkte mit ihren etwa 14 Fernsehsendern und ihrer kleinen aber vergleichsweise radikale Anhängerschaft im Iran mit. Verfassungsfeindliche Parolen wurden von ihrer Anhängerschaft aufgenommen und an den nächsten Tagen auf Teheraner Straßen verkündet. Es war abzusehen, dass die Gesamtopposition jede organisierte Staatsdemonstrationen als Gelegenheit nutzen wird um ihre Kraft mit der der Sicherheitskräfte zu messen.²³ Der harte Kern der Nicht-Exil-Opposition, geleitet von Karoubi und Mousavi, fand sich plötzlich mit der Exil-Opposition im gleichen Boot, zumal sie sich aufgrund der Vorführung Ihre prominenten Anführer und Kollegen in den Schauprozessen radikalisierten. Es war aber ein Novum, dass nach den Schauprozessen die Angeklagten auf Kautionen freigelassen wurden, wie es in diesem Falle bei einigen unter anderem prominenten Führern geschah. In dem die Freigelassenen in der Öffentlichkeit nochmals bekräftigt haben, dass ihre grüne Bewegung selbst gegen ihre eigenen Ideale der Demokratie verstoßen habe, in dem sie die Mehrheitswahl beweislos widerriefen, gerieten auch Teile der anderen Vorwürfe über Folter und Vergewaltigung innerhalb der Nicht-Exil-Oppositionsvolk vermehrt in Zweifel.²⁴ Die Emotionen verpufften sich und die verschwommenen Grenzen zwischen wahr und falsch führte das Nicht-Exil-Oppositionsvolk in die politische Lethargie und Teile der Oppositionselite wurden durch das Wirken Khameneis re-integriert.

²¹ Aufgrund eines innenpolitischen Zwistes reichte Mousavi aus Frust seinen Rücktritt ein. Das damalige, von Iranern verehrte, Staatsoberhaupt Khomeini lehnte das Rücktrittsgesuch ab, mit dem Verweis Entscheidungen nicht im Zustand von Ärger und Wut zu treffen.

²² Akbar Ganji, seit 2006 Exil-Oppositioneller, wissend über die starken Kontraste zwischen Exilanten auf der einen Seite und den Iranern im Iran auf der anderen Seite, warnte zuvor schon die grüne Bewegung, nicht areligiös zu wirken, da ein großer Teil der iranischen Bevölkerung noch religiös verwurzelt sei.

²³ Die prophezeiten Demonstrationen zum 40. Todestag jenes Opfers blieben jedoch aus. Das zeigt im Verhältnis die Schwäche der jetzigen Opposition gegenüber der Opposition des Schahs 32 Jahren zuvor. Damals stiegen die Demonstrationen stetig, trotz vielfach höherer Opferzahlen und Einsatz des Militärs. Bei der Niederschlagung der jetzigen Demonstrationen kamen die militärischen Einheiten nicht einmal zum Einsatz.

²⁴ Einige der Vergewaltigungsvorwürfe haben sich erwiesenermaßen als fabriziert erwiesen. Andere konnten von der parlamentarischen Untersuchungskommission mit konservativen und liberalen Mitgliedern nicht bestätigt werden.

Im Westen hatte das Sensationsthema im Sommer 2009 inhärent, das heißt mangels kulturellen Austausches mit dem Gesamtiran, keinen Zugang zu differenzierten und kontrastreichen Bildern. Hier einige Fehltritte:

- Die Dramatisierung der Lage gipfelte soweit, dass Gerüchten geglaubt wurden, Ayatollah Khamenei stehe mit 55 Stimmen der Expertenversammlung vor seiner Ablösung. Dagegen war es so, dass später mehr als 55 Abgeordnete derselben Versammlung einen Aufruf unterschrieben hatten, dass Rafsanjani sich von der grünen Opposition zu distanzieren habe.
- Ein Kritikschieben gegen die Wahlergebnisse, von einer kleinen, ohnehin Reform orientierten Gelehrten-gemeinschaft, wurde irrtümlicherweise als die von der größten und einflussreichsten Gelehrten-gemeinschaft Jame'e Modarresin-e Qum, verstanden und reproduziert, wohingegen diese Ahmadinejad zum Sieg gratulierte.²⁵ Diese Falschmeldung führte dazu, unisono von der Entreligionisierung der islamischen Republik zum Vorteil einer Militarisierung der Republik zu sprechen.²⁶
- Freitagsprediger ruft zu Todesstrafe für Demonstranten. In Wirklichkeit sagte der Freitagsprediger Ahmad Khatami jedoch, Gnade zu zeigen, wenn die festgenommenen Demonstranten bereuen und nicht mit einer ausländischen Agenda demonstrieren. Zusammen gefasst gab es im Iran differenzierte Debatten über die Unruhen, die inner-iranische Opposition und ihre Teilnehmer.
- Fehldeutungen über die Großgelehrten, die als moralische Instanz, versucht haben neutral zu wirken und beide Seiten zu Ruhe auf zu rufen. So riefen sie, außer Montezari und Sanei, die sowieso reformorientiert sind, die Opposition zum Einstellen der Demonstrationen auf und den verfassungsgemäßen Beschwerdegang zu Reklamation der Wahlen nach zu gehen.
- Die Vergewaltigungsvorwürfe Karoubis: Diese haben die Reformer eher von dem unpolitischen Klerus isoliert als umgekehrt. Weil nach orthodoxer Vorschrift eine genügende Anzahl von Augenzeugen diese Tat im Konsens und ohne Divergenzen bezeugen muss. Erbringt der Vorwerfende nicht die ausreichende Anzahl von Mitzeugen, muss er selbst wegen Verleumdung drakonische Strafen erdulden. Der unpolitische Klerus besteht vornehmlich aus der Orthodoxie, die die Modernisierungstendenzen, (Gentechnik, Autopsie etc.) die durch die Verstaatlichung des islamischen Rechts entstand, nicht teilt.²⁷
- Die Fatwa von Ayatollah Montezari gegen die Staatsführung wurde fehl gedeutet und sein Einfluss und Tod wurde überbewertet. Es waren nicht die jetzigen Regimemitglieder, die Montezari als Nachfolger Ayatollah Khomeinis absetzten, sondern Khomeini selbst, in dem er ihm als sein Großlehrer verbat, sich jemals wieder politisch zu äußern. Schiiten ahmen nie einen Schüler nach, sondern den Großlehrer. Folglich haben sie nach dem Tod Khomeinis nicht begonnen Montezari nach zu ahmen. Ayatollah Montezari galt seit dem sogar unter dem Klerus als isoliert und einflusslos, da seine Kritik gegen das Regime in einer Zeit artikuliert wurde, wo Familienmitglieder von ihm, aufgrund ihre Nähe zu den unpopulären und vom Klerus angefeindeten Volksmujahedin, die gemeinsam mit Saddam Hussein Krieg gegen Iran führten, verurteilt wurden. Liberale Schiiten praktizieren ohnehin nicht das Prinzip der

²⁵ New York Post war der Urheber, zahlreiche andere Medien schrieben ungeprüft ab.

²⁶ Das angebliche Erstarken der Pasdaran ist nicht primär Ahmadinejad zu verdanken, sondern hängt zum einen damit zusammen, dass die Pasdaran als einzige eine funktionierende Industrie während des Krieges mit dem Irak aufbauten und zum anderen nach dem Krieg die riesigen Ressourcen an Personal für den Wiederaufbau einsetzen konnten. Eine Vielzahl an Politiker und auch Gegner Ahmadinejads waren in der Pasdaran, allein aus dem Grund, weil der Iran 8 Jahre im Krieg gegen Irak stand.

²⁷ Siehe auch Fußnote Nr. 24.

Nachahmung²⁸ und außerhalb des Irans ist Ayatollah Montezari kaum bekannt.²⁹ Sein Tod und die Beerdigungszeremonie wurde im Westen als schicksalhaft eingestuft, dabei waren die Beerdigungszeremonien der Großgelehrten Ayatollah Lankarani, Behjat oder Javad Tabrizi um ein Vielfaches mehr besucht worden.³⁰

- Das Kondolenzschreiben Ayatollah Khameneis zu Montezaris Tod wurde so interpretiert, dass trotz seines Todes das Regime unbeirrt ihn angreifen würde. Es ist aber fester Bestandteil der schiitischen Theologie, das irdische Härten und Schwierigkeiten, bedingt durch irdische Sünden, zur Barmherzigkeit Gottes im Jenseits führen kann. Die Fehlinterpretation führte wieder dazu, davon auszugehen, dass die religiöse Republik unter den Religiösen vermehrt isoliert ist.

Insgesamt sind alle, diese und andere Fehleinordnungen und Fehlberichte einem mangelnden theologischen Profil sowie des Einflusses der Exil-Iraner als Quelle und Vermittler der Ereignisse zu verschulden. Zudem gingen in den Berichterstattungen andere Ereignisse unter oder ihnen wurden zu wenig Gewicht beigemessen.

- Die pro-staatliche Demonstration Ende Dezember, zwei Tage nach den Aschura-Unruhen, in allen Großstädten Irans. Die politischen Aktivisten unter den Exil-Iranern reagieren stets bei solchen Ereignissen mit der reflexartigen Mutmachungen, dass diese staatliche Zwangsmaßnahmen und Inszenierungen seien. Dieses hat sich seit 31 Jahren nie erwiesen und dagegen spricht, dass stets ausländische Korrespondenten über diese Ereignisse frei berichten dürfen, wie auch bei dieser und die des Revolutionsfeiertages am 11. Februar 2010.
- Der Tod von regierungstreuen Demonstranten bzw. Sicherheitskräfte, wie beispielsweise 6 Mitglieder der Basijis. Nicht nur öffentliche Trauerzeremonien für die Opfern auf der Seite der Opposition waren verboten, sondern auch für die der Regierungsanhänger und Sicherheitskräfte. An diese Maßnahme erkennt man, dass das Regime nicht an weitere Eskalationen und Provokationen interessiert war. Dieser Aspekt fehlte vollends bei den Berichterstattungen, ständig kamen die extremsten Forderung und Parolen als repräsentative Darstellung für das Regime vor oder sie wurden hergestellt durch falsche Übersetzungen oder Zitate außerhalb des Kontextes (s. auch oben Fall Ahmad Khatami.)
- Zum ersten Mal in der islamisch-republikanische Geschichte die Nominierung von einer Frau zur Ministerin, und das gleich dreimal auf Anhieb.³¹
- Das Bestreben, den Reformier Ayatollah Dastqeihs aus der Expertenversammlung zu verbannen, wurde von Ayatollah Khamenei gestoppt.

²⁸ Sie sehen das Prinzip der Nachahmung als überholt. Die Kraft, Autorität und Einfluss eines schiitischen Rechtsgelehrten hat politisch nur eine Bedeutung, wenn er zahlreiche Nachahmer [Muqallid] auf sich vereinigen kann.

²⁹ Die bekanntesten Großgelehrten in der internationalen schiitischen Welt sind u. a. Ayatollah Sistani, Ayatollah Khamenei, Ayatollah Sadiq Shirazi und Ayatollah Fadhlallah zu nennen.

³⁰ Auf die Frage eines Moderators eines öffentlich-rechtlichen Senders an ihre Auslandskorrespondentin, weshalb diesmal viel weniger Youtube Videos über das Ereignis verfügbar sind und die Menschen kaum grün tragen, erwiderte die Korrespondentin notgedrungen, dass vermutlich die Sicherheitskräfte besser vorbereitet wären und sie die Tausenden Trauernden nach Kameras und Grün effektiver durchsuchen konnten. In Wirklichkeit aber nahmen Religiöse jeglicher politischen Couleur an der Beerdigungszeremonie teil, sogar hohe Führer des Regimes, da der Tod von Rechtsgelehrten [Al-Faqih] in der schiitischen Welt eine hohe Stellung hat und die Teilnahme an dem Tod für jeglichen Gläubigen eine religiöse Empfehlung ist, wo auch zahlreiche iranische und ausländische Pilger, die ohnehin in Qum sind und pilgern, immer bestrebt sind teilzunehmen. Einen Vergleich über die Beerdigungszeremonien der verschiedenen Rechtsgelehrten ist unter [http://www.irananders.de/index.php?id=34&tx_tnews\[tt_news\]=65&cHash=60d5ccb9c4](http://www.irananders.de/index.php?id=34&tx_tnews[tt_news]=65&cHash=60d5ccb9c4) abzurufen.

³¹ Masoumeh Ebtekar, die im Kabinett Khatamis Mitglied war, genoss nie den Rang einer Ministerin und musste auch nicht durch das Parlament durch geboxt werden.

- Die schützende Hand Khameneis vor den Oppositionsführern. Bis heute nahm Khamenei die Oppositionsführern vor Anschuldigungen der ausländischen Kollaboration in Schutz.
- Die Neubesetzung der Chef des Justiz durch Khamenei mit einem regierungskritischen Großgelehrten und die daraus entstandenen Veränderungen in der Justiz.
- Die Neubesetzung des Kommandeurs der Basij durch Khamenei
- Die Todesopfer der Demonstrationen wurden von Anfang an von der gesamten iranischen Führung verurteilt.³² Der geistliche Oberhaupt Khamenei rief unter diesem Kontext dazu auf, dass gegen all jene Staatsbedienstete Ermittlungen eingeleitet werden müssen, die jenseits des Gesetzes agiert haben – unabhängig ihrer Position. Geschädigte erhielten finanzielle Kompensation und im Staatsfernsehen wurden dazu aufgerufen seine Rechte wahrzunehmen. Telefon Hotlines wurden für diese Zwecke und für Beschwerden gegen die Sicherheitskräfte eingerichtet.
- Ermittlungen gegen die Verantwortlichen des Gefängnisses Kahrizak, wo drei Todesopfern zu beklagen sind und das durch die Anordnung Khameneis geschlossen wurde, dauern bis heute an: Zwölf Bedienstete stehen vor Gericht und auf Betreiben einiger Parlamentarier, Konservativer sowie Reformer, steht eine Vernehmung des ehemaligen Teheraner Generalstaatsanwalt Saeed Mortazavi bevor.³³

Diese und andere quasi rechtsstaatliche Maßnahmen sind für europäische Verhältnisse vielleicht nicht ausreichend, für die Menschen im Iran und Mittleren und Nahen Osten aber allemal. Diese Flexibilität der islamischen Republik, die begründet ist in ihrer Pluralität im Rahmen der republikanischen Elemente, innerhalb ihres Staatgerüsts, erlaubt keine Analogien zu der kompromisslosen Ära der Pahlavis und der vorangegangenen Dynastien. Die islamische Republik war stets in der Lage die Basis und die Gemäßigten der Revolten, Unruhen und Aufbegehren aufgrund dieser Faktoren aufzufangen und zu absorbieren. Darüber hinaus ist die Gesamtsicht der Menschen auf ihren Staat gänzlich eine andere als die damalige Sicht auf die Pahlavi-Dynastie, die gleich zweimal vom Ausland eingesetzt wurde. Die islamische Republik ist hingegen 1979 von Innen entstanden, und das Volk hat im Rahmen der islamischen Staatsordnung, die die Religion der Mehrheit im Iran widerspiegelt, Partizipationsmöglichkeiten, die es in Anspruch nimmt. Ferner beklagen durch den 8 jährigen Krieg mehrere Millionen von Familien Kriegesopfer, Kriegsversehrte und Veteranen, so genannte Märtyrer und lebende Märtyrer, die sie mit der Staatsräson der islamischen Republik geistig und ökonomisch bindet.³⁴ Das autarke und nationalbewusste Regime hat tiefe Wurzeln in der Kultur, Religion und Gesellschaft des Irans, es entsprang aus ihr, und wird als ihresgleichen im Iran betrachtet (irrelevant ob positiv oder negativ), ihre Führer sind zudem iranischstämmig (Perser, Azeris, Kurden etc.), wuchsen im Iran auf, und sind vom Ausland nicht abhängig.³⁵ Anders als der letzte Shah Mohammad Reza Pahlavi, der im Ausland

³² Abgesehen von einigen heraus posaunierten Verschwörungstheorien im Zusammenhang mit dem Tode Nedas, die aber in der Essenz auf eine Verurteilung abzielen.

³³ Die Ermittlungen sind aber nicht fortgeschritten. Das hängt u. a. damit zusammen, dass das Innenministerium und die Justiz sich gegenseitig die Schuld geben und zur Aufklärung wenig beitragen. Durch die Ernennung Sadegh Larijani zum neuen obersten Richter in dieser Zeit, gab es in der Judikative zudem das orientalische Gerangel nach neuen Posten und Beförderungen, welches anfänglich nicht die genügenden Ressourcen für die Aufklärung dieses brisanten Falles hergab.

³⁴ Bis heute wird eine Rente für Invaliden und Hinterbliebenen ausgezahlt.

³⁵ Bisweilen wird die Theorie vom Patronat des Rechtsgelehrten [Wilayat al-Faiih] als eine schiitische Variante und Weiterentwicklung von der Idee des weisen und gerechten Führers in der persischen Staatskunst und Mythologie gesehen.

Es gibt immer wieder den Versuch von Exil-Parteien die islamische Führung als eine fremde Macht darzustellen, in dem der Arabismus im Islam hervorgehoben und kritisiert wird. Oder ein aktuelleres Beispiel: in dem Parolen gegen China und Russland für die Demonstrationen kreiert wurden, um eine Abhängigkeit zu Russland und China zu suggerieren. Ersteres verstößt gegen die Religiosität der Bevölkerung und Letzteres galt nicht als

aufwuchs, vom Ausland eingesetzt wurden und politisch, technologisch und militärisch abhängig und überdies bestrebt war das Ausland nach Iran zu importieren. Seine Pracht war nicht originell, sondern wurzelte vom Ausland her.

Gemeinhin wird den Iranern eine größere Bereitschaft zu revolutionären Bewegungen nachgesagt, da sie gleich dreimal im 20. Jahrhundert dieses vollzogen haben.³⁶ Darum herrscht im Westen bei jeder Gelegenheit sehr früh Euphorie. Man vergisst jedoch, dass die letzte revolutionäre Bewegung Irans die - im Gegensatz zu ihren Vorgängern - erfolgreich war und damit die Grundlagen für weitere Revolutionen genommen worden sind. Die historischen Ungleichheiten müssen vor Augen gehalten werden um realitätsnahe Analysen anfertigen zu können.

Abschließend sei hinzugefügt, dass sicherlich die blutigen Szenen in Teheran mit den dutzenden von Toden abschreckend sind und logischerweise zu Verringerung der Demonstranten und oppositionellen Aktivitäten führen können oder im Gegenteil wie in der islamischen Revolution 1979 stärken kann. Da die grüne Bewegung nie die Mehrheit war und auch deshalb nie auf Basis einer ernstzunehmenden revolutionären Bewegung agieren konnte, hatte sie nie gegen ein religiöses System, dessen stärkste Anhänger eher geneigt sind den Tod nicht zu fürchten, stand halten können. Es ist überdies zu betonen, dass in den Straßenschlachten keine militärischen Kräfte im Einsatz waren. In den meisten Schwellenländern allerdings hätte man schon Panzer zu Beginn eingesetzt. Die islamische Revolution 1979 hatte ein Vielfaches an Opferzahlen zu beklagen und der Anstieg der Opferzahlen tat der steigenden Anzahl der Demonstranten keinen Abbruch. Der Ausgang und die Entstehung der grünen Bewegung ist gänzlich eine andere als der Ausgangspunkt der von Anfang an verkündeten revolutionären Bewegung Ayatollah Khomeinis. Hier ging es um die Reklamation von Wahlfälschungen, die sich nicht erwiesen hat, damals jedoch per se gegen das Herrschaftssystem. Für die wenig übrig gebliebene Frustrierten wirkten die Fernsehduelle und die von Khamenei angeordneten Duellen an der Teheraner Universität zwischen Konservativen, Unabhängigen und Reformern mehrere Wochen vor dem 11. Februar 2010 wie ein Ventil.³⁷ Bei der islamischen Revolution ging es jedoch um fundamentale Fragen. In dem Mousavi und Karoubi aufhörten die Wahlen anzufechten, hat der Sinn und die Existenzphilosophie der grünen Bewegung im Iran aufgehört zu existieren. Die jetzigen Forderungen der grünen Bewegung im Iran, also die der Reformer, gab es auch vor den Wahlen und hat keine Massenproteste hervorgerufen. Teile dieser Forderungen werden auch von Zentristen und gemäßigte Konservative erhoben. Also weshalb dafür jetzt demonstrieren, wenn der politische Weg dazu offen ist und man die Wahlen verloren hat, ist die berechtigte Frage der ehemaligen Basis.

Ausblick der grünen Bewegung

Die Zukunft der grünen Bewegung im Iran steht unter keinem guten Stern. Die frühen Demonstrationsteilnehmer, das heißt die Mehrheit ihrer Wähler, sind enttäuscht in der Person Mousavis, der bemerkenswerterweise erst den Vorwurf der Wahlfälschung erhob und dann seinen Stab dazu aufrief nach Beweisen zu suchen; vergeblich. Und Karoubi war nicht der

glaubwürdig, da ein Vasall Russlands und Chinas gänzlich anders agieren müsste wie der Iran im Hinblick auf Georgien und Taiwan.

³⁶ 1907, 1950 und 1979.

³⁷ Schon sehr früh haben Konservative sowie Reformer den staatlichen Rundfunk dazu aufgerufen, die Fernsehduelle während des Wahlkampfes weiterzuführen. Der Rundfunk folgte jedoch den Aufruf nicht mit dem Hinweis, dass in der momentanen brisanten Lage die Fernsehduelle zu mehr Spannung als Aufklärung in der Gesellschaft führen werden. Erst nachdem, aus iranischer Sicht, schockierenden Ereignissen am Tage von Aschura und den darauf folgenden pro staatlichen Demonstration mit landesweit 10 Millionen Teilnehmern sah der Rundfunk die Lage für angemessen an, aus der Position der Stärke die Fernsehduellen wieder fortzusetzen.

Mann für den die Menschen auf der Straße waren. Dass Karoubi die Wahlen abstritt kam auch nicht überraschend, schon bei den Wahlen vier Jahre zuvor sprach er ihre Authentizität ungläubig ab, da er das Innenministerium beschuldigte, obwohl dies unter der Aufsicht der Reformer stand. Karoubi erlangte eher - als der wahre echte Reformer - im Westen Popularität, im Iran hingegen gilt er als Mann der alten Garde – egal ob konservativ oder Reformer.

Ein erneutes Aufflammen der politischen Emotionen, entstanden im bitteren Wahlkampf, scheint in naher Zukunft unwahrscheinlich zu sein. Denn die Iraner haben nun aus diesem Kapitel in ihrem demokratischen Werdegang gelernt, nicht ihr Gefühle und ihre Leidenschaft von der Parteipolitik missbrauchen zu lassen.

US-Politik

Die US-Politik steuert ungeachtet dessen auf neue Sanktionen und Destabilisierungsprogramme gegen den Iran zu. Die Allgemeinheit der politischen Elite ist überzeugt, dass das iranische Regime schwach sei und harte Sanktionen zu einer Kehrtwende der inner-iranischen Verhältnisse führen kann. Aus diesem Wunsch heraus sagte US-Vizepräsident Joe Biden als erster hoher Verantwortlicher der USA am 2. Februar 2010 im amerikanischen Nachrichtensender MSNBC, dass die erwünschten Ziele der Sanktionen ein Regime-Change seien. Nach den klanglosen Ereignissen am 11. Februar auf den Straßen Irans, verstummten die Rufe nach Sanktionen nicht. Die USA scheinen von ihren Fehlern im Irak nicht gelernt zu haben, auch dort war die Politik maßgeblich auf Erkenntnisse der Exil-Opposition und von Wunschdenken geprägt.

Sanktions- und Isolationspolitik können sicherlich keine probaten Mittel sein, um ein politisches Klima zu öffnen. Eine Gesellschaft öffnet sich nur, wenn keine Bedrohung von außen existiert. Der Grund wieso die USA dennoch die jahrzehntelange unbewährte Sanktionspolitik weiterhin verfolgt, ist dass Exil-Opposition und Think Tanks der baldigen Implodierung des Regimes vorhersehen. Das tun sie nun seit 31 Jahren. In Wirklichkeit sieht es anders aus und eine solche Politik verursacht nur eine unnötige Radikalisierung in der Republik.

Deutschlands Sonderrolle

Irans Nachbarnstaaten gratulierten zur Überraschung und Kritik einiger deutscher Intellektueller Ahmadinejad recht früh zu seinem Wahlsieg. Der kulturelle Austausch mit allen Facetten des Irans existiert dort. Europa hat jedoch keinen Zugang zu den Religiösen im Iran. Leider tut sich Europa sogar schwer mit seinen eigenen Religiösen im Lande – ob Christ oder Muslim. Um bessere Kenntnisse über den Iran zu erhalten und zukünftige Irrtümer zu vermeiden, ist jedoch ein kultureller Austausch mit dem Gesamtiran bitter nötig. Der einzige Austausch der hier stattfindet, ist der von der iranischen Exil Community geprägte Austausch mit den iranischen Intellektuellen, Wissenschaftler und Künstlern die liberal sind. Es gibt aber eine Reihe von konservativer Künstler, Wissenschaftler und Intellektuellen im Iran. Der Regisseur des meist verkauften Filmes (Ekhrajahi) Masoud Dehnamaki, der Autor des meist verkauften Buches, der berühmte Vokalist und potentieller Nachfolger Shajarjans, Alireza Eftekhari, haben Mahmud Ahmadinejad gewählt. Deutschlands guten Ruf im Iran kann so ein Austausch fördern.

Die Reputation Deutschlands ist historisch begründet. Es gibt keine Vorbehalten gegen „deutsche Werte“ und „deutsche Philosophie“.³⁸ Deutschland hat keine koloniale Geschichte,

³⁸ Allgemein ist der Schiismus gegenüber anderen Philosophien offen, da die Ratio eine Ebenbürtigkeit zum Koran hat. Der Schiismus gehört zu den islamischen Schulen, die der fremden griechischen Philosophie am stärksten geneigt ist.

weder im Nahen Osten noch im Iran, kulturell ist Deutschland unter anderem durch Goethes West-Östlicher Diwan, eine Hommage an den iranischen Dichter und Mystiker Hafez, mit dem Iran verwoben. Die Iraner sind sehr kultur- und geschichtsbewusste Menschen. Deutschland als führende Macht Europas fällt hier eine besondere Verantwortung zu. Ein kultureller Austausch kann sogar die verhärteten Positionen im aktuellen Atomkonflikt lösen. Der Iran ist anders und da er anders ist, können wir nicht mit unseren Selbstverständlichkeiten mit diesem 7000 Jahre alte Zivilisation umgehen. Eine Bi-Perspektive wird etliche vermeintliche Probleme mit dem Iran als künstlich darstellen und eine Partnerschaft im Interesse des Westens, Deutschlands und der iranischen Zivilgesellschaft ebnen.

Wenn wir von unseren eigenen Werten, Menschenrechte, Demokratie und Pluralismus überzeugt sind, sie als universelle und unveräußerliche Werte sehen, und meinen, dass der Rest der Menschheit bestrebt ist diese nachzuahmen, dann ist die geeignete Politik, zu zulassen dass die iranische Zivilgesellschaft auf natürlichen Wegen gedeiht und sich entwickelt. Und vielleicht entwickelt sich im Iran ein dritter Weg, eine Symbiose aus Religiosität und Demokratie. Demokratische Gesellschaften lassen sich nicht durch subversive Mittel heranziehen oder diktieren. Wir im Westen sind nicht das Ende der Geschichte, sondern nur ein Weg in der Geschichte, lassen wir die Völker ihren eigenen Weg gehen, vielleicht können wir auch von ihnen lernen.

Shayan Arkian (shayan.arkian@gmail.de) ist Publizist, Islamwissenschaftler und Experte in der iranischen Politik und schiitischen Theologie